

Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 41 (1990)

Heft: 4

Artikel: Ordnungsgemäss auf den Kopf gestellt : zur Bedeutung des Topos der Verkehrten Welt

Autor: Pfrunder, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-650292>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PETER PFRUNDER

Ordnungsgemäss auf den Kopf gestellt

Zur Bedeutung des Topos der Verkehrten Welt

Gehören die bekannten Darstellungen einer Verkehrten Welt in den Bereich der Burleske und des Nonsense? Oder steckt dahinter ein ikonographisches Programm, das auf spielerische Art eine moralisch-didaktische Botschaft vermitteln soll? Das Verständnis von Verkehrte-Welt-Darstellungen setzt zunächst eine klare Unterscheidung zwischen beliebigen Verkehrungen einerseits und dem literarischen oder ikonographischen Topos andererseits voraus. Die Verdichtung von älteren Motiven zum Topos der Verkehrten Welt findet im 15. und 16. Jahrhundert statt und geht einher mit einer breiten Popularisierung. Aus jener Zeit stammt die auch heute noch anzutreffende konservative, warnende Botschaft der Verkehrten Welt.

Die Redensarten von einer Verkehrten Welt sind nach wie vor weit verbreitet. Als Ausdruck der Verwunderung oder gar der Empörung über Zustände, die der gewohnten, hergebrachten und für richtig erachteten Ordnung widersprechen, sind sie in der alltäglichen Kommunikation vielfältig einsetzbar und werden intuitiv verstanden. Aber gerade dieses weit gefasste Alltagsverständnis verschleiert die kultur- und mentalitätsgeschichtliche Bedeutung eines Themas, das auf den ersten Blick marginal erscheinen mag. Bei genauerer Untersuchung zeigen sich darin wichtige ideologische und ikonographische Strategien, die der gesellschaftlichen Konstruktion von Wirklichkeit dienen. Dabei sind zunächst einmal einige begriffliche Klärungen vorzunehmen. Denn häufig werden einfach alle Erscheinungen von Verkehrung undifferenziert dem Phänomen der Verkehrten Welt zugeordnet – eine Tendenz, die auch in der Fachliteratur immer wieder zu Konfusionen und Fehlschlüssen führt.

Zu unterscheiden ist einerseits ein ikonographischer oder literarischer Topos und andererseits ein Denk-, Wahrnehmungs- und Verhaltensmuster, das sich in vielen Lebensbereichen manifestieren kann. Der Topos der Verkehrten Welt ist aus dieser Sicht nur eine von vielen möglichen Erscheinungen der Verkehrung, ein Sonderfall, weshalb es sich lohnt, zuerst auf anthropologischer Ebene über Verkehrungen nachzudenken.

Inversion als universelles anthropologisches Phänomen

Zur Erklärung und Deutung von Verkehrte-Welt-Darstellungen in Kunst und Literatur wird häufig auf «verwandte» Phänomene aus fremden Kulturen und vergangenen Zeiten verwiesen. Giuseppe Cocchiara beispielsweise beginnt seine umfangreiche Studie mit der Suche nach vergleichbaren Vorstellungen bei primitiven Völkern und in der Antike¹. Auch andere Autoren versuchen Entwicklungslinien zu ziehen von uralten, womöglich aussereuropäischen Ver-

kehrungserscheinungen zu den Bilderbogenmotiven des 18. und 19. Jahrhunderts². So werden sie alle auf einen Nenner gebracht: antike Komödien, mittelalterliche Jenseitsvisionen, frühneuzeitliche Holzschnitte, Fastnachtsbräuche, Begräbnisrituale, Kleidertausch zwischen Mann und Frau, sozialer Rollentausch, närrische Auftritte aller Art, Praktiken und Vorstellungen aus dem Umfeld von Magie und Hexerei, Beschreibungen des Jüngsten Gerichts, Fabel- und Schwankmotive, Adynata und Nonsense-Dichtung, Sprachspiele, Mythen von Naturvölkern und vieles mehr. In der Tat spielen solche Erscheinungen häufig mit dem Prinzip der Verkehrung; aber ihre Aneinanderreihung und Parallelisierung trägt nur beschränkt zu einem kulturhistorischen Verständnis des Topos der Verkehrten Welt bei. Allenfalls lässt sich auf diese Weise die Universalität der anthropologischen Kategorie der Inversion belegen³.

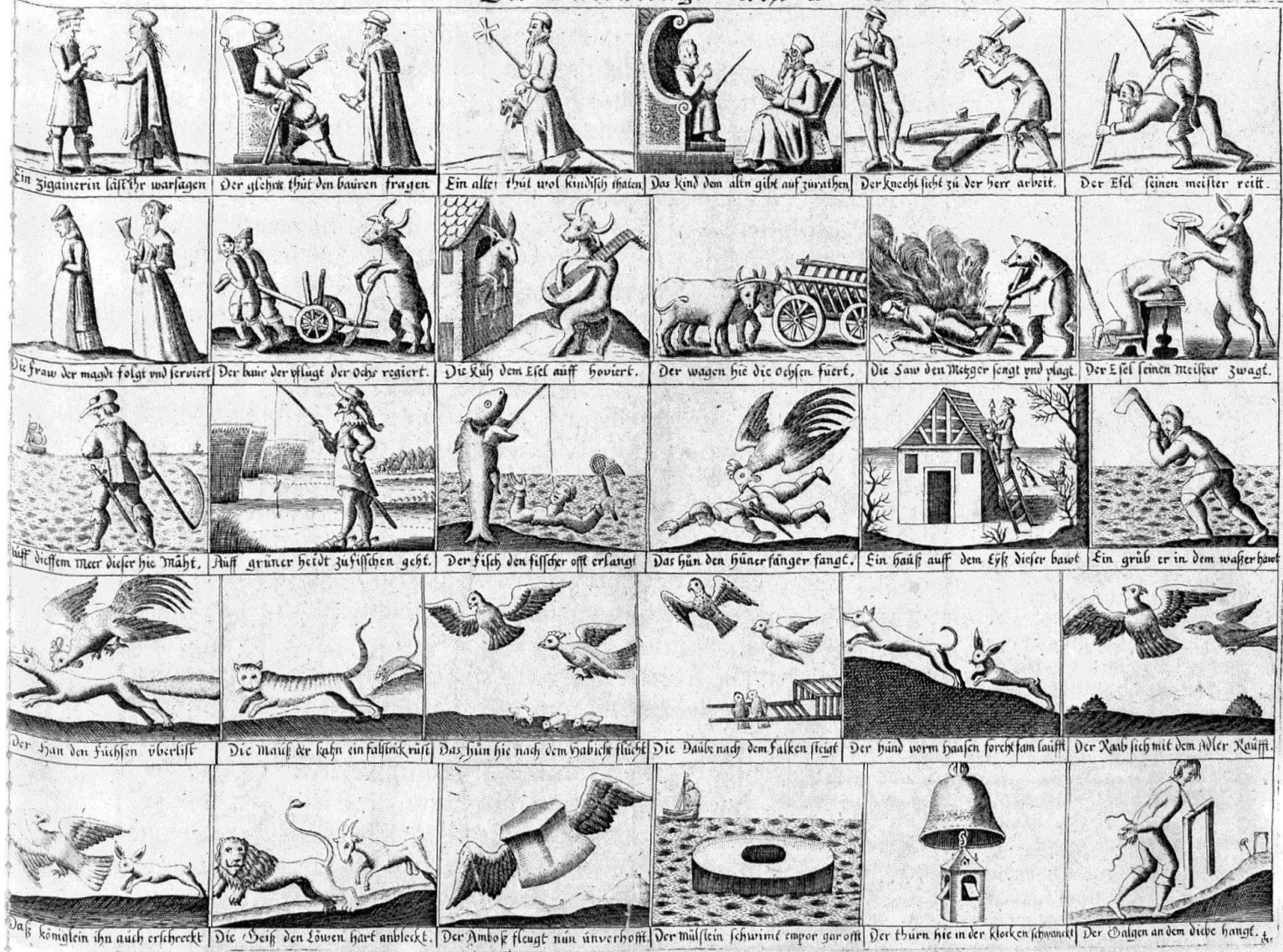
Woher kommt das offenbar in allen Kulturen zu beobachtende Bedürfnis nach symbolischer Verkehrung der realen Verhältnisse? Nicht zu übersehen ist einmal die Dimension des Spiels: viele Verkehrungen erscheinen als spielerische Durchbrechung einer natürlichen oder sozialen Ordnung⁴. Eng damit verbunden ist die anthropologische Bedeutung der Inversion für die Bereiche der Komik und des Lachens⁵. Hier, aber auch dort, wo Spiel und Komik in den Hintergrund treten, werden mit der zeitweiligen oder imaginären Durchbrechung der Ordnung immer auch deren Gesetze und Regeln sichtbar gemacht und indirekt bestätigt. Das dient, auf individueller Ebene, nicht zuletzt der Definition der eigenen Identität: so etwa bei der Travestie in der Fastnacht. Verkehrungen können auch Projektionen auf das Fremde und Unbekannte sein: im Zusammenhang mit Jenseitsvorstellungen oder bei der Begegnung mit fremden Völkern entstehen oftmals stereotype Bilder und Klischees, bei denen das vertraute Weltbild in sein Gegenteil verkehrt wird; damit vergewissert man sich freilich wiederum nur der eigenen Position und Wahrnehmung, möglicherweise aus einem Reflex von Angst und Abwehr⁶.

Das Verkehrte impliziert zugleich das Un-Verkehrte, also das Richtige. Dargestellt wird jeweils der eine Pol einer Relation; der Sinn einer Darstellung von Verkehrung ist daher nicht aus ihr selbst zu erschliessen, sondern nur in bezug auf ihr reales Gegenstück. Aus diesem Grund verbietet sich auch eine übergreifende Interpretation der Verkehrungserscheinungen verschiedener Kulturen und Epochen.

Regelmässig wiederkehrende Motive

Im Gegensatz zur universellen anthropologischen Kategorie der Verkehrung ist die Verkehrte Welt eine historische Erscheinung, die in einer bestimmten kulturellen Tradition steht. Als eigentlicher Topos, bestehend aus einer begrenzten Anzahl von regelmässig wiederkehrenden Motiven, lässt sie sich relativ spät fassen: auch wenn einzelne dieser Motive antike und mittelalterliche Vorläufer haben⁷, so verdichten sie sich erst in der frühen Neuzeit zu jenen literarischen

Die widerwertige welt



und bildlichen Darstellungen, die den Namen Verkehrte Welt wirklich verdienen. Gleichzeitig ist eine Popularisierung festzustellen: Motive, die ursprünglich aus einer gelehrten Tradition stammen, finden grosse Verbreitung erst als Folge der drucktechnischen Fortschritte vom 16. Jahrhundert an. Den Höhepunkt der Popularität erreicht die Verkehrte Welt in Form von massenhaft hergestellten Bilderbogen im 17., 18. und 19. Jahrhundert. In dieser Zeit wird sie zu einem in ganz Europa verbreiteten und beliebten Thema, das später, wie so viele populäre Themen der frühen Neuzeit, schliesslich vor allem in Kinder- und Jugendbüchern weiter tradiert wird.

Die häufigsten Motive der Verkehrten Welt sind Tiere in menschlichen Rollen (Hasen jagen den Jäger, der Ochse schlachtet den Metzger), sozialer Rollentausch (Frauen als Soldaten, Männer am Herd) oder Verkehrungen in der Natur (Himmel und Erde, Wasser und Land); dabei sind durchaus Schwankungen in der Beliebtheit einzelner Motive festzustellen, wie Roger Chartier und Dominique Julia in ihrem mittlerweile klassischen Aufsatz zeigen konnten⁸.

1 «Die widerwertige Welt». Bilderbogen aus Nürnberg, 1. Hälfte 17. Jahrhundert. Die Verdringung von Verkehrsmotiven zum Topos der Verkehrten Welt sowie dessen Popularisierung hängen wesentlich mit der massenhaften Verbreitung entsprechender Bilderbogen zwischen dem 17. und 19. Jahrhundert zusammen.

Die steigende Popularität der Verkehrten Welt vom 16. Jahrhundert an ist freilich nicht nur auf die neuen technischen Möglichkeiten des Buchdrucks zurückzuführen, sondern auch auf eine intellektuelle und künstlerische Elite, die den Topos durch die häufige Verwendung in ihren satirischen Werken bekannt machte. Dass er – ähnlich wie die unzähligen Bilder von Narren oder vom Schlaraffenland – offenbar Weltsicht und Haltung vieler Intellektueller zu Beginn der Neuzeit auf einen Nenner brachte, geht aus manchen literarischen Beispielen sowie aus Anspielungen in der bildenden Kunst hervor. Die Darstellung der Verkehrten Welt als ein Ensemble von mehr oder weniger konstanten Motiven scheint zu einem gewissen Zeitpunkt so vertraut und beliebt gewesen zu sein, dass der Topos oder einzelne Motive daraus auch als blosse Zitate verwendet werden konnten. So genügte beispielsweise Pieter Bruegel in seinen «Niederländischen Sprichwörtern» (1559) ein umgedrehter Globus, um die entsprechenden Assoziationen in sein Gemälde einzubeziehen⁹.

Dabei ist die Botschaft der Verkehrten Welt natürlich aus dem zeitgenössischen Kontext heraus zu erschliessen. Der Prozess, in dem sich die entsprechenden Motive zum Topos verfestigten, verläuft parallel zu den grossen sozialen und religiösen Umwälzungen im 15. und 16. Jahrhundert, die allenthalben Verunsicherung und Angst auslösten. Die frühen Belege beziehen sich denn auch darauf: als Warnung vor Veränderung und Umsturz einer von Gott geschaffenen Ordnung werden vor allem aus einer konservativen Haltung heraus Bilder einer Verkehrten Welt heraufbeschworen. Sie entspringen einer moraldidaktischen Intention und sind als Schreckensvision nicht nur harmlose Spielereien. Darin sind sie mit den Prodigien zu vergleichen, für die zu jener Zeit ebenfalls ein grosses Interesse besteht: Monster, Himmelserscheinungen und andere Anomalien der Natur werden als Zeichen des göttlichen Zorns gedeutet und zur Abschreckung vielfach dargestellt. Ihre Wirkung beziehen solche Bilder nicht zuletzt aus der von der Bibel geförderten Vorstellung, dass sich die Verhältnisse auf der Erde vor dem jüngsten Gericht umkehren (Jesaia 24: «Siehe, der Herr entleert die Erde und verheert sie; er kehrt ihre Oberfläche um und zerstreut ihre Bewohner. Da wird der Priester wie der Mann des Volkes, der Herr wie der Knecht, die Gebieterin wie die Magd, der Käufer wie der Verkäufer, der Entlehner wie der Leiher, der Schuldner wie der Schuldherr»). Auch mittelalterliche Jenseitsvisionen, magische Praktiken und andere populäre Verkehrungen sind möglicherweise verantwortlich dafür, dass Verkehrte-Welt-Darstellungen grosse Verbreitung fanden¹⁰.

Die Ausbildung und Popularisierung des Topos der Verkehrten Welt hat also einen politisch-religiösen oder zumindest moraldidaktischen Hintergrund¹¹. So erstaunt es auch nicht, dass er gerade während der Reformation eine wichtige Rolle spielt. Unter Berufung auf das Wort Gottes wird der Topos zum Beispiel von reformatorischer Seite benutzt, um die herrschenden Missstände zu beschreiben und die Reformation als Rückkehr zur «richtigen» göttlichen Ordnung zu

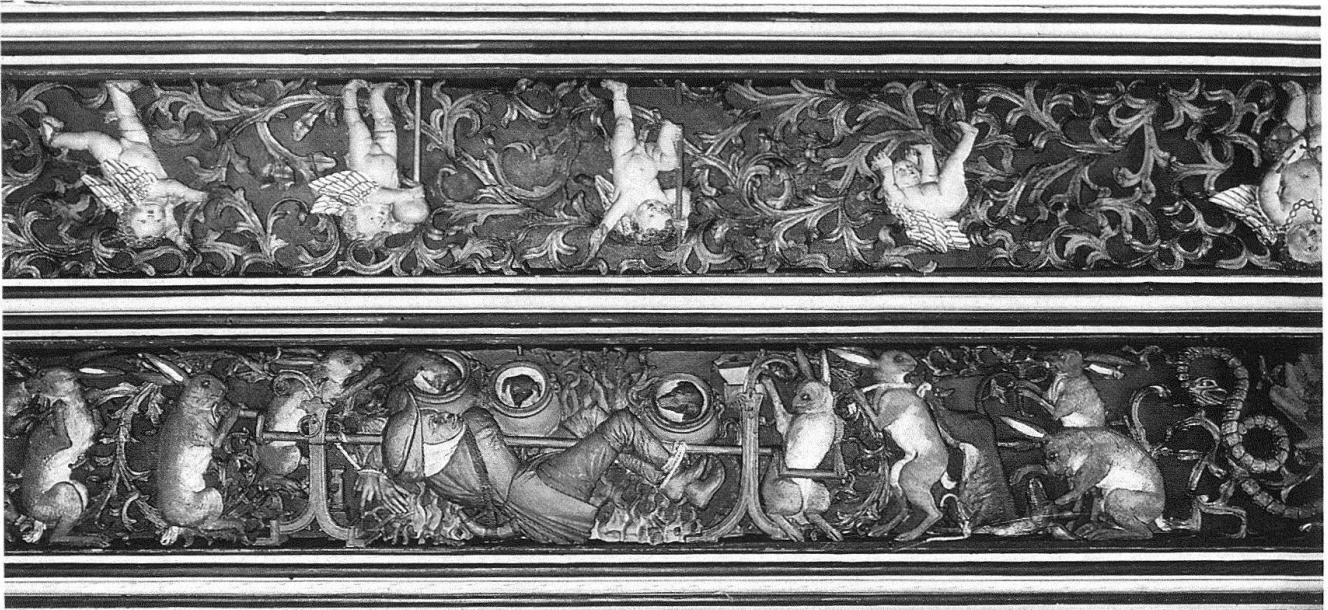


2 Bauern am Altar, Priester und Mönche am Pflug. Holzschnitt eines unbekanntes Meisters, Nürnberg 1508. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts werden Verkehungen polemisch im Streit um die Erneuerung der Kirche eingesetzt, um die Haltung der Gegner als Verkehrtheit zu entlarven. Sie nehmen zwar – auch bezüglich ihrer Botschaft – oft die Motive der stereotypen späteren Darstellungen voraus, sind aber noch freier und eigenständiger.

legitimieren. Eindrückliche Belege für diese im Grunde ebenfalls konservative Botschaft bieten die Holzschritte der weit verbreiteten Einblattdrucke und Flugschriften¹².

Verkehrtheit als moralisches Werturteil

Bezeichnend ist auf jeden Fall, auch unabhängig von konfessionellen Fragen, die Verbindung des Topos der Verkehrten Welt mit einem moralischen Urteil über richtiges und falsches Verhalten beziehungsweise über gute und schlechte Gesinnung. Wenn etwa die Fastnacht häufig als Verkehrte Welt bezeichnet wird, so beruht dies zunächst weniger auf einer tatsächlichen und bewussten Inszenierung einer Verkehrten Welt als vielmehr auf der Einschätzung von Geistlichen, die das ungern gesehene Treiben immer wieder mit dem Etikett der Verkehrten Welt versehen und damit dem Bereich des Teufels und der Sünde zugeordnet haben¹³. In einem konservativ-verurteilenden



3 Deckenfries im Regierungsratssaal des Basler Rathauses: Hasen nehmen einen Jäger gefangen. Das Motiv gehört zu den häufigsten Verkehrrungen von menschlichen und tierischen Rollen und ist auch ausserhalb von Verkehrte-Welt-Darstellungen anzutreffen. Seine Bedeutung ist aber vom bekannten Topos her zu erschliessen.

Sinn sind schliesslich auch die Bilderbogen und andere Verkehrte-Welt-Darstellungen – wie etwa die im schweizerischen Raum bekannten Beispiele – zu verstehen. Die in Bellinzona (Albergo del Cervo) entdeckte Innendekoration aus dem 15. Jahrhundert hat Verio Dante Pini bereits in diesem Sinn gedeutet¹⁴. Obschon es sich bei den betreffenden Motiven meiner Meinung nach eher um Vorläufer des eigentlichen Topos handelt¹⁵, sind sie in ihrer Tendenz und Intention mit späteren Darstellungen der Verkehrten Welt durchaus vergleichbar. Auch die Flachschnitzereien im Basler Rathaus und auf einer Türbekrönung aus Zug (Museum in der Burg), die jeweils Hasen und Jäger in vertauschten Rollen zeigen, enthalten neben der komischen wohl eine didaktische Dimension; hier fehlt zwar der Kontext der anderen Motive der Verkehrten Welt, dennoch ist ihre Bedeutung vom bekannten Topos her zu erschliessen¹⁶.

Dass Verkehrtheit meistens eine negative Wertung impliziert, daran erinnert nicht zuletzt die Wortgeschichte. Zumindest in der für die Ausbildung des Topos entscheidenden Phase der frühen Neuzeit steht das Wort «verkehrt» in einem semantischen Umfeld, das meistens nicht nur der Bezeichnung sinnlicher Umkehrung dient, sondern auch in einem übertragenen Sinn Missbrauch, moralische Falschheit, Abwendung vom Guten und Richtigen, Verstoss gegen die göttliche Ordnung, Abkehr vom Christentum, Zerstörung und Unglück impliziert¹⁷. Manche Bilderbogen, die der Darstellung der Verkehrten Welt gewidmet sind, tragen denn auch den Alternativ-Titel «Die widerwertige Welt»¹⁸. So zeigt die Verkehrte Welt nicht nur, was nicht sein kann, sondern ebenso, was nicht sein darf.

Freilich ist damit noch nichts über die Rezeption von Verkehrte-Welt-Darstellungen ausgesagt. Was als verkehrt betrachtet wird, ist selbstverständlich eine Frage der Interpretation. Und es ist nicht auszuschliessen, dass die Darstellung der Verkehrtheit auch als Aufforderung zum Umsturz der realen Verhältnisse aufgefasst wurde. Im zeitgenössischen Kontext dürfte jedoch eine solche Rezeption eher

die Ausnahme gewesen sein. Immerhin ist es – dank der Ambivalenz des Themas – einem Betrachter auch möglich, die moralische Botschaft der Verkehrten Welt in den Hintergrund zu drängen und sich, bei allen negativen Konnotationen, am imaginären Spiel mit der Verkehrung zu freuen. Und auch die universelle Lust an der Inversion ist als Erklärung für die Beliebtheit der Verkehrten Welt zumindest mitzubedenken – vor allem in neuerer Zeit, wo der religiöse und moraldidaktische Hintergrund kaum mehr eine Rolle spielt. Die Kontinuität der warnenden, abschreckenden Funktion von Verkehrungsdarstellungen – ganz im Sinn des eigentlichen Topos der Verkehrten Welt – lässt sich gerade auch mit einem Beispiel aus dem politischen Leben der Gegenwart illustrieren. In ihrer Wahlpropaganda für die Zürcher Kantons- und Regierungsratswahlen 1987 versuchte die Freisinnig-Demokratische Partei (FDP), den Wählern mit einer auf den Kopf gestellten Abbildung der Stadt Zürich vor den Folgen eines politischen Umsturzes Angst zu machen.



4 Wahlpropaganda für die Zürcher Kantons- und Regierungsratswahlen 1987. Ein Beispiel für die Kontinuität der meist konservativen Botschaften von Verkehrungsdarstellungen: was nicht sein kann, darf nicht sein.

Hierarchische Strukturen

Welcher ikonographischen Strategien bedienen sich die Darstellungen der Verkehrten Welt zur Vermittlung ihrer Botschaft? Neben dem Kontext populärer oder gelehrter, im weitesten Sinn religiöser Verkehrungsvorstellungen sind es jeweils bildimmanente Strukturen, die sinnstiftend wirken. In einer quantitativen Analyse gelangt David Kunzle zur Unterscheidung von sieben Inversionstypen, die immer wiederkehren: Mensch–Mensch (zum Beispiel Mann–Frau); Mensch–Tier (zum Beispiel Jäger–Hase); Tier–Tier (zum Beispiel Katz–Maus); Tier–Element (zum Beispiel Fische in der Luft); Tier–Objekt (zum Beispiel Pferd–Wagen); Objekt–Objekt (zum Beispiel Turm–Glocke); Mensch–Objekt (zum Beispiel Schmied–Amboss)¹⁹.

Auffällig ist dabei, dass die verkehrten Gegenstände immer in einer hierarchischen Beziehung zueinander stehen – selbst dort, wo es um unbelebte Dinge geht. Darin spiegelt sich die zur Zeit der Ausbildung des Topos der Verkehrten Welt herrschende Auffassung, dass jeder Gegenstand seinen Platz hat in einem von Gott hierarchisch geordneten Universum. Aus dieser Perspektive erscheint es auch logisch, dass unmögliche (naturgesetzliche) Verkehrungen durchaus gleichwertig neben möglichen (sozialen) Verkehrungen stehen. Denn die soziale Ordnung wird als ein Abbild der kosmischen Ordnung gedeutet, die sich in jeder irdischen Erscheinung spiegelt. In diesem Sinn lassen Darstellungen der Verkehrten Welt Rückschlüsse auf die gesellschaftliche Konstruktion von Wirklichkeit zu. Wie sehr die Darstellung und der Erfolg der Verkehrten Welt auf real existierenden Hierarchien beruht, ist anhand der sozialen Verkehrungen nachweisbar: die entsprechenden Motive verlieren offenbar ihren Reiz, sobald diese Verkehrungen tatsächlich denkbar und realisierbar werden²⁰.

Wenn die stabilisierenden Normen und Handlungsanweisungen nicht direkt, sondern über den Umweg ihres Gegenteils vermittelt werden, so hat das gewisse Vorteile. Einerseits ist der didaktische Ef-

fekt grösser, indem der Rezipient selbst dazu geführt wird, sich die Gesetze der «richtigen» Welt in Erinnerung zu rufen – zumal er dies auf spielerische Weise tun kann. Andererseits nimmt die Darstellung der Verkehrten Welt die schlimmen Konsequenzen normabweichenden Verhaltens voraus. Und schliesslich bietet die Verkehrung ein einfaches ästhetisches Gestaltungsprinzip, das mehr Aufsehen erregt als die Abbildung des bereits Bekannten.

Bei oberflächlicher Betrachtung erscheint die Verkehrte Welt als Spiel mit absurden Situationen, als Einbruch wilder Phantasie in die Ordnung der Welt, als willkürlich gehandhabtes und in beliebigen Formen auftretendes Gestaltungsprinzip, als anarchische Unterwanderung herrschender Normen. Aber die Analyse konkreter Erscheinungsformen, die dem Topos der Verkehrten Welt tatsächlich zuzurechnen sind, macht hinter der scheinbaren Zufälligkeit und Beliebigkeit ein nach strengen Regeln funktionierendes System sichtbar. Die starke Normierung der Verkehrungsphantasien zeigt sich nicht zuletzt im beschränkten Repertoire von Motiven, die während Jahrhunderten reproduziert wurden. Auch dies ein Hinweis auf die konservative Funktion der Verkehrten Welt.

Résumé Les représentations célèbres de l'absurde appartiennent-elles au domaine du burlesque et du non-sens? Ou alors dissimulent-elles un programme iconographique, qui servirait, sous le couvert du jeu, de message moral et didactique? La compréhension des représentations de l'absurde présuppose que l'on distingue clairement n'importe quelle inversion du *topos* littéraire ou iconographique en question. L'assimilation de motifs anciens au *topos* de l'absurde s'effectue dès les XV^e et XVI^e siècles; le thème gagne en popularité avec le temps. C'est d'ailleurs à cette époque que remonte également le message conservateur du monde à l'envers, qui demeure d'actualité aujourd'hui.

Riassunto Le rappresentazioni del mondo alla rovescia appartengono alla farsa e al nonsenso? O piuttosto fanno parte di un programma iconografico dietro al quale si cela uno scherzoso messaggio didattico-morale? La comprensione di queste rappresentazioni del mondo alla rovescia presuppone dapprima una chiara distinzione fra capovolgimenti di ogni sorta e il topos iconografico o letterario. Il topos del mondo alla rovescia conobbe particolare popolarità nei secoli XV e XVI con la ripresa di antichi motivi. Da allora non è cambiato il messaggio tradizionale e ammonitore di tali rappresentazioni.

- Anmerkungen**
- ¹ GIUSEPPE COCCHIARA, *Il mondo alla rovescia*, Torino ²1981, S. 11–101.
 - ² HEDWIG KENNER, *Das Phänomen der verkehrten Welt in der klassischen Antike*, in: *Forschungen und Fortschritte I*, 1967, S. 11–14.
 - ³ Vgl. dazu BARBARA A. BABCOCK (ed.), *The Reversible World. Symbolic Inversion in Art and Society*, Ithaca/London 1978.
 - ⁴ Mindestens teilweise lässt sich die Verkehrung – deutlich etwa im Rollen- und Kleidertausch – als Travestie und demnach als eine Grundkategorie des menschlichen Spiels überhaupt beschreiben. Vgl. dazu ROGER CAILLOIS, *Die Spiele und die Menschen. Maske und Rausch*, Frankfurt/Berlin/Wien 1982, S. 29f.

- ⁵ «Wir lachen eigentlich über alles, was in die Rubrik «verkehrte Welt» gehört.» (HENRI BERGSON, *Das Lachen. Ein Essay über die Bedeutung des Komischen*, Zürich 1972, S. 67). Für Sigmund Freud gehört die Verkehrung zu den wichtigsten Techniken des Witzes. Das Lachen über «Denkfehler, Verschiebungen, den Widersinn, die Darstellung durch das Gegenteil u. a.» ist Ausdruck einer «Lust am Unsinn», einer «Auflehnung gegen den Denk- und Realitätszwang»; durch solche Spiele entzieht man sich dem Druck der kritischen Vernunft. (SIGMUND FREUD, *Der Witz und seine Beziehung zum Unbewussten*, Frankfurt 1919, S. 101f.).
- ⁶ Vgl. dazu WILHELM E. MÜHLMANN, *Rassen, Ethnien, Kulturen. Moderne Ethnologie*, Neuwied/Berlin 1964, S. 340–352; FRITZ KRAMER, *Verkehrte Welten. Zur imaginären Ethnographie des 19. Jahrhunderts*, Frankfurt 1977.
- ⁷ Es handelt sich dabei meist um Szenen aus Tierfabeln wie beispielsweise dem Reineke Fuchs. Vgl. WOLFGANG BRÜCKNER und CHRISTA PIESKE, *Bildquellen, -zeugnisse*, in: Enzyklopädie des Märchens Bd. 2, 1979, Sp. 328–335. JOHANNES BOLTE, *Bildergedichte des 17. Jahrhunderts, gesammelt von Camillus Wendeler*, in: Zeitschrift des Vereins für Volkskunde 15, 1905, S. 27–45 und 150–165; hier 158–163. Zu den frühen literarischen Belegen, die einige der späteren Verkehrte-Welt-Motive vorwegnehmen, gehören auch die Carmina Burana.
- ⁸ ROGER CHARTIER et DOMINIQUE JULIA, *Le Monde à l'Envers*, in: L'Arc 65, 1976, S. 43–53.
- ⁹ Vgl. dazu DAVID KUNZLE, *Bruegel's Proverb Painting and the World Upside Down*, in: Art Bulletin 59, 1977, S. 197–202. Kunzle weist zu Recht darauf hin, dass die Verkehrte Welt nur ein Element von Bruegels Gemälde ist und somit nicht als Titel für das ganze Werk beansprucht werden sollte. Er zeigt auch auf, dass die «Niederländischen Sprichwörter» gesamthaft nicht im Sinn der weitverbreiteten Verkehrte-Welt-Darstellungen zu interpretieren sind. Als Anspielungen, die zugleich die Popularität der Verkehrten Welt bezeugen, dürfen die Wirtshausnamen gelten, die in der frühen Neuzeit in gewissen Gegenden Europas beliebt waren. Von englischen Pubs, die sich «The World Upside Down» nannten, berichtet etwa JACQUELINE SIMPSON, *The World Upside Down Shall Be. A Note on the Folklore of Doomsday*, in: Journal of American Folklore 91, 1978, S. 559–567; hier S. 563.
- Die literarischen Belege setzen häufig die Kenntnis der bildlichen Darstellungen der Verkehrten Welt voraus, oder sie beziehen sich ausdrücklich auf solche Vorlagen. Vgl. zum Beispiel JOHANN FISCHART, *Flöh Hatz, Weiber Tratz*, Stuttgart 1967, S. 142; JOHANN JAKOB CHRISTOFFEL VON GRIMMELSHAUSEN, *Des Abenteuerlichen Simplicissimi Ewigwährender Calender*, Faksimile-Druck der Erstausgabe Nürnberg 1671, Konstanz 1967, S. 106–114, jeweils rechte Spalte der geraden Seiten.
- ¹⁰ Solche Vorstellungen sind freilich noch nicht dem Topos der Verkehrten Welt im engeren Sinn zuzurechnen. Vgl. dazu STUART CLARK, *Inversion, Misrule and the Meaning of Witchcraft*, in: Past & Present 87, 1980, 98–127. «That trees might grow with their roots in the air, or left-handedness take priority, were not merely images of disorder but states of affairs that a man might expect to encounter. (...) Thus, while the world turned upside-down undoubtedly became a topos with a purely literary or iconographical reference, we should not underestimate its original appeal as a description of real events consequent upon acts of sin.» (S. 117). Dass der Topos der Verkehrten Welt der Volkskultur oder volkstümlichen Vorstellungen entspringe, wird immer wieder behauptet, ohne dass dafür eindeutige Belege vorgelegt werden können. Bei den meisten überlieferten Darstellungen muss man wohl von einer Verbindung von gelehrten und populären Elementen ausgehen.
- ¹¹ Das wird besonders deutlich in der Schrift von JOHN CHRISTOPHERSON, *An exhortation to all menne to take hede and beware of rebellion*, London 1554 (Faksimile Amsterdam/New York 1973). «After the same sorte dyd children order their parentes, wyves their husbandes, and subiectes their magystrates: so that the fete ruled the head and the cart was set before the horse.» (S. T, ii). Gerade das Motiv des vor die Pferde gespannten Wagens, das zu den häufigsten Elementen der Verkehrten Welt gehört, scheint für die Vermittlung didaktischer Botschaften beliebt gewesen zu sein. Dass es sich nicht nur um eine burleske Szene handelt, lässt sich beispielsweise anhand von zeitgenössischen Sprichwörtern nachweisen. «That teycher setteth the cart before the horse that prefereth imitacyon before precepts», lautet ein englisches Sprichwort aus dem frühen 16. Jahrhundert – ein deutlicher Hinweis, dass die entsprechende zeitgenössische Darstellung im Beverly Minster (Yorkshire) ebenfalls didaktisch zu verstehen ist. Vgl. dazu MALCOLM JONES, *Folklore Motifs in late Medieval Art I: Proverbial Follies and Impossibilities*, in: Folklore 100, 1989, 201–217. Den politischen Zusammenhang der Verkehrten Welt erhellt der Kommentar eines französischen Beamten über aufständische Bauern im Limousin und Périgord im Jahr 1594: «Ils allaient jusqu'à se faire accroire que le roi ne serait pas leur maitre, (qu') ils feraient des lois toutes nouvelles. Ils donnaient terreur et épouvantement à plusieurs, il semblaient que ce fut le monde renversé.» (Zitiert nach YVES BERCE, *La fascination du monde renversé dans les troubles du XVI^e siècle*, in: JEAN LA-

FOND et AUGUSTIN REDONDO, *L'image du monde renversé et ses représentations littéraires et para-littéraires de la fin du XVI^e siècle au milieu du VII^e siècle*, Paris 1979, S. 9–15; hier S. 9.)

¹² Zur Verkehrten Welt in reformatorischer Propaganda vgl. ROBERT SCRIBNER, *Reformation, carnival and the world turned upside-down*, in: *Social history* 3, 1978, 303–329.

¹³ Natürlich ergibt sich bald eine Wechselwirkung zwischen der geistlichen Interpretation der Fastnacht und den Brauchträgern, die an dieser Interpretation Gefallen finden und für die Beschreibung ihres Treibens – der Kirche zum Trotz – selbst den Topos der Verkehrten Welt übernehmen. Vgl. dazu PETER PFRUNDER, *Pfaffen, Ketzer, Totenfresser. Fastnachtskultur der Reformationszeit – Die Berner Spiele von Niklaus Manuel*, Zürich 1989, S. 127–311.

¹⁴ VERIO DANTE PINI, «*Mundus inversus*», in: *Unsere Kunstdenkmäler* 38, 1987, 255–265.

¹⁵ Dafür spricht einerseits der gelehrte und elitäre Kontext, in dem die Darstellungen stehen, andererseits auch die Freiheit der Verkehrungen, die zum Teil recht originell von den stereotypen Motiven der Verkehrten Welt abweichen: so zum Beispiel im Fall eines Mädchens und eines Jünglings, die an einem Stützbalken sägen. Vgl. PINI (wie Anm. 14), S. 260f.

¹⁶ Es scheint sich um eines der beliebtesten und ältesten Motive der Verkehrten Welt zu handeln: die dem Hasen zugeschriebenen Eigenschaften (Ängstlichkeit, Feigheit) werden in dieser Satire, dem Rollentausch entsprechend, als Warnung vor den Folgen der Ängstlichkeit, auf den gefangenen Jäger übertragen. Vgl. dazu JONES (wie Anm. 11), S. 202f.

¹⁷ Vgl. JACOB und WILHELM GRIMM (Hrsg.), *Deutsches Wörterbuch*, Bd. 25, Sp. 626–638.

¹⁸ Vgl. BOLTE (wie Anm. 7), S. 163f.

¹⁹ Vgl. DAVID KUNZLE, *World Upside Down: The Iconography of a European Broadsheet Type*, in: BABCOCK (wie Anm. 4), S. 39–94. Zu ergänzen wäre diese Aufstellung allenfalls durch die kosmologische Verkehrung Element–Element (zum Beispiel Erde–Himmel).

²⁰ Vgl. dazu CHARTIER/JULIA (wie Anm. 8), S. 49.

Abbildungsnachweis

1: Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg. – 2: Piltz, Georg (Hrsg.). *Ein Sack voll Ablass. Bildsatiren der Reformationszeit*. Berlin 1983. Nr. 5. – 3: Staatsarchiv Basel, Negativsammlung A 3642. – 4: *Tages-Anzeiger*, 3. April 1987.

Adresse des Autors

Peter Pfrunder, Dr. phil. I, Dufourstrasse 130, 8008 Zürich